# Der Stromkunde als Stabilisierungskönig?

Autor(en): **Gabi, Martin**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Bulletin des Schweizerischen Elektrotechnischen Vereins, des Verbandes Schweizerischer Elektrizitätsunternehmen = Bulletin de l'Association Suisse des Electriciens, de l'Association des Entreprises électriques suisses**

Band (Jahr): **84 (1993)**

Heft 2

PDF erstellt am: **30.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-902660

**Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

**Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

**http://www.e-periodica.ch**

Soll der Stromkunde die Verantwortung für das Stromsparen übernehmen, kann er sie tragen und wie soll das geschehen? Wird von den Privaten ein verstärktes Sparen, also Konsumverzicht, von Gewerbe und Industrie Produktionsverzicht und von den Dienstleistungen weniger Leistung erwartet? Oder wird der Strompreis so stark angehoben, dass dies automatisch zu einer Stabilisierung führt? Solche und ähnliche Fragen können mit den Stabilisierungszielen von «Energie 2000» in Zusammenhang gebracht werden.

# Der Stromkunde als Stabilisierungskönig?

■ Martin Gabi

Die Elektrizitätswirtschaft hat sich zu den Fragen von Konsum und Produktion eingehend Gedanken gemacht, nachdem vom Bundesrat für den Strom die Stabilisierungsvorgabe ab dem Jahr 2000, also Nullwachstum, festgelegt wurde. Die Elektrizitätswirtschaft hat klare Vorstellungen darüber, was sie dazu beitragen kann, um die Stabilisierung zu erreichen. Sie weiss aber vor allem, dass in erster Konsequenz der Stromkunde für die Stabilisierung verantwortlich ist (Bild 1). Er ist es nämlich, der tagtäglich über seinen Konsum entscheiden kann. Gerade in der heutigen Zeit wünscht wohl kaum jemand eine planwirtschaftlich-dirigistische Lösung, die beispielsweise besagen würde, dass eine Person nur 20 Kilowattstunden pro Tag verbrauchen dürfe, die einer Familie ein gewisses Kontingent zuteilen oder den Gebrauch bestimmter Apparate untersagen würde. Wenn aber der Kunde die Hauptverantwortung für eine Konsumstabilisierung tragen soll, hat er Anspruch darauf, dass man ihm sagt, wie er seinen Konsum drosseln kann (Bilder 2 und 3).

## Die Elektrizitätswirtschaft muss Flagge zeigen

Hier muss die Elektrizitätswirtschaft Flagge zeigen, und sie tut dies in ausgesprochen engagierter Art. Sie hat das Bekenntnis abgelegt, sich für die Stabilisierung einzusetzen und daraufhin einen umfangreichen Massnahmen-Katalog erarbeitet. Selbstverständ-

**Bild 1 Die Verantwortung für den Stromverbrauch liegt beim Kunden. 1991 stieg zum Beispiel der Stromverbrauch in den Schweizer Haushalten um fast 5%**

**Adresse des Autors**
*Martin Gabi*, Direktor AEK, Gesellschaft des Äare- und Emmenkanals, Westbahnhofstrasse 3, 4500 Solothurn.

Bild 2 Elektrizitätswerke engagieren sich beim Stromsparen: Hier ein Stromsparberater auf Hausbesuch

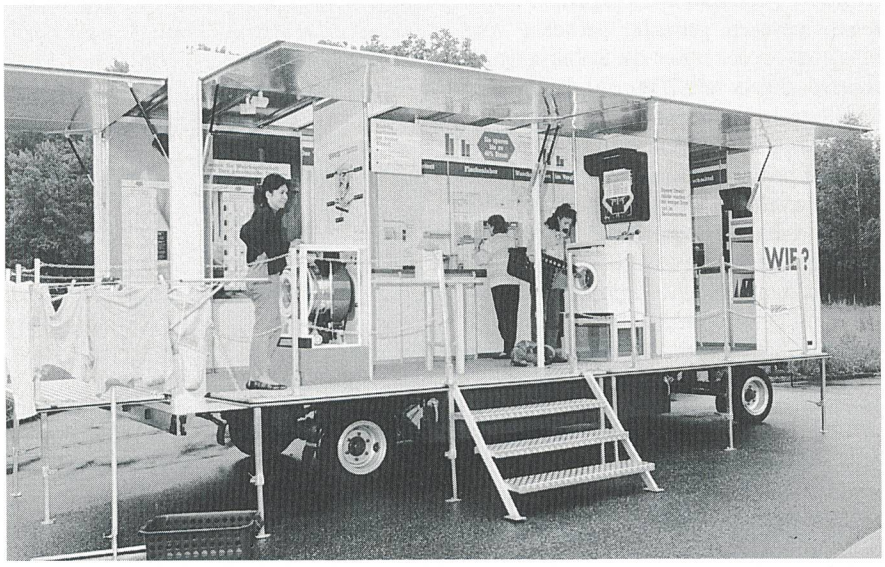



Bild 3 Beratung im mobilen Waschsalon

lich sieht dieser vorrangig die Anwendung marktwirtschaftlicher Instrumente vor. Die Werke sollen sich Wissen über die Stabilisierungsmechanismen erarbeiten und ihre Erkenntnisse an die Kunden weitergeben. Die Elektrizitätswirtschaft ist sich bewusst, dass der Kunde, wenn er König sein soll und sich selbst regiert, Informationen benötigt.

Man wird fragen, was die Werke an Hilfe anzubieten haben. Da sind einmal die vielen Informationsschriften, die durch die Werke über praktisch jeden Anwendungsbereich verteilt werden. Dazu gehört auch die Zeitschrift «Strom», die allein in der Deutschschweiz nachweislich von 1,4 Millionen Kunden gelesen wird. Die Schwierigkeit besteht naturgemäss darin, diese Informationen überall an die Frau und den Mann zu bringen und deren Interesse zu wecken.

## 50 professionelle EW-Beratungsstellen

Schon früh wurde erkannt, dass mit einer Informationsflut allein nicht genug Wirkung beim Kunden zu entfachen ist. Darum musste die Elektrizitätswirtschaft andere Wege gehen und tiefer in die Materie des rationellen Stromeinsatzes eindringen. In den letzten Jahren wurden deshalb in der Schweiz 50 professionelle Beratungsstellen aufgebaut, die jedem Kunden zur Verfügung stehen und diesem in der Regel neben Einsparung der Kilowattstunden auch noch eine Entlastung des Portemonnaies ermöglichen. Weiter werden Ausstellungen und Kurse im Bereich «Rationelle Stromanwendungen – Stromsparen» durchgeführt. Für Dienstleistungsbetriebe und Gewerbe werden vielerorts gratis Grobanalysen und Messungen vorgenommen, damit der Kunde entscheiden kann, wo er Möglichkeiten hat, seinen Verbrauch zu reduzieren. Es werden Wartungskontrollen bei Warmwasser-Boilern oder bei Elektro-Heizungen durchgeführt und es werden Ausbildungsveranstaltungen für Hauswarte und Mitarbeiter von Gemeindeverwaltungen angeboten. Ferner werden Beleuchtungssysteme untersucht und optimiert, um nur einige Beispiele zu nennen.

## 20 Aktionen in Vorbereitung

Parallel zu all diesen Möglichkeiten und vielen weiteren kleinen Schritten hat die Elektrizitätswirtschaft etwa 20 Aktionen vorbereitet, die zurzeit regional getestet werden. So will man Entscheidungsgrundlagen für eine allfällige landesweite Umsetzung erhalten. Diese Aktionen sollen also, wenn sie erfolgversprechend sind, flächendeckend zum Tragen kommen. Aber auch intern hat die Elektrizitätswirtschaft Aktionsprogramme erstellt. So unter anderem in den Bereichen Übertragungsverluste, Umrüstung der Strassenbeleuchtungen, Leistungsregelung in der Nacht und Wärmepumpeneinsatz anstelle von Elektro-Heizungen. Die Elektrizitätswirtschaft hat im Stabilisierungsbereich ausserdem eine spezielle Organisation auf die Beine gestellt.

## Sparberatung und Verkauf als Widerspruch?

Wo liegen nun die kritischen Punkte im Erreichen des Stabilisierungszieles? Bekanntlich gibt es Stimmen, die den Einsatz der Werke als Alibi-Übung bezeichnen. Denn es ist durchaus unüblich, wenn jemand für ein Produkt, das er erzeugt und verkauft, zum sparsamen und effizienten Umgang aufruft. Jedermann weiss aber, dass ein Lieferant eines Produktes auf lange Sicht das Vertrauen des Kunden nur hat, wenn er diesen optimal beraten kann. Also liegt es im Interesse der Stromproduzenten und -verteiler – auch wenn sich in gewissen Bereichen ein Verbrauchs-Rückgang ergeben wird – dass sie dem Kunden klar aufzeigen, wo er mit dem Produkt haushälterischer umgehen kann. Für die Elektrizitätswirtschaft ist dies

ein weiterer Schritt in Richtung Kundennähe und schliesslich eine Aufgabe, die man womöglich schon früher hätte wahrnehmen sollen.

## Der Faktor Zeit ist oft entscheidend

Das Erreichen des Stabilisierungszieles ist unter anderem auch eine zeitliche Frage. Wenn, um letztlich ein flächenwirksames Resultat sicherstellen zu können, vorgesehene Aktionen getestet werden sollen, macht dies einen Zeitaufwand von Monaten oder gar von Jahren nötig. Nicht selten ergibt ein Testlauf, dass die ganze Sache unwirtschaftlich ist und nicht weiterverfolgt werden kann. Zudem haben Stand und Perspektive der Wirtschaft einen bedeutenden Stellenwert. Sehr viele Betriebe setzen nämlich die Prioritäten anders. Es plagen sie andere Sorgen als die, mit einer Optimierung des rationellen Energieeinsatzes die Kosten geringfügig senken zu können.

In der Frage der Prioritäten sind wir schliesslich bei einer entscheidenen Frage angelangt: Ist die Zielsetzung «ab dem Jahr 2000 den Stromkonsum zu stabilisieren» eine echte Priorität? Und: Löst diese Forderung nicht auch Konflikte mit anderen umweltpolitischen Forderungen, mit der Wirtschaftsentwicklung, mit dem Zwang zu erhöhter Automatisierung und mit dem Wesen unserer Freizeitgesellschaft aus? Sind nicht gar Tendenzen in Richtung einer 24stündigen Bereitschaft von Dienstleistungen, Geräten und Anlagen zu erkennen? Neben der Konsumreduktion pro Gerät ist tendenziell ein Mehr an Anwendungen festzustellen.

## Was tun die anderen?

Man wird es der Elektrizitätswirtschaft nicht verargen, wenn sie ihre Stabilisierungsbemühungen mit denen anderer Institutionen vergleicht. Nachdem sich die Werke mit grossem Aufwand für die Vorgabe des Bundes einsetzen, haben sie sich auch bemüht, systematisch zu erfassen, was andere Institutionen, die so gerne Spargesänge anstimmen, in diesem Bereich bieten. Da muss der Bund löblicherweise hervorgehoben werden, der ja auch mit der Annahme des Energieartikels den Auftrag erhalten hat, in diesem Bereich tätig zu werden. Es gibt auch Kantone und Gemeinden, die etwas tun. Allerdings mit sehr unterschiedlichem Tempogefühl. Dann gibt es noch einige initiative Ingenieurbüros und hin und wieder kommt etwas aus den Konsumentenorganisationen. Sonst herrscht aber doch eher Funkstille.

Stellen wir uns einmal vor, wie leicht die Stabilisierung zu schaffen wäre: Dann nämlich, wenn jene 50% unserer Kunden, die angeblich gegen gewisse Strom-Produktionsanlagen sind, ab morgen ihren Stromkonsum halbieren würden. Alle unsere Anstrengungen wären nicht mehr nötig. Das wäre zwar wiederum schade, denn wir gewännen nicht das notwendige Know-how und würden uns wohl weniger um Kundenpflege bemühen. Aber die Stabilisierung wäre leichter zu schaffen.

## L'usager décide-t-il seul du succès de la stabilisation?

Le consommateur d'électricité doit-il prendre la responsabilité pour les économies d'électricité, peut-il l'assumer et comment doit-il le faire? Est-il attendu du secteur privé qu'il économise davantage d'électricité, c'est-à-dire qu'il renonce en partie à consommer, de l'artisanat et de l'industrie qu'ils renoncent à produire certains biens de consommation et de la branche des services qu'elle diminue ses performances? Ou faut-il augmenter le prix de l'électricité de manière à entraîner obligatoirement une stabilisation? Telles sont quelquesunes des questions liées aux objectifs de stabilisation d'«Energie 2000».

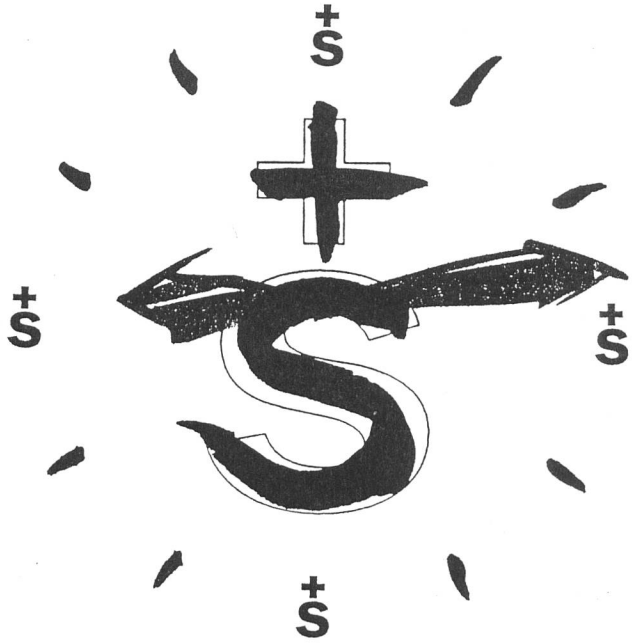
Il est clair que l'économie électrique s'est penchée sur ces questions après que le Conseil fédéral eut choisi de stabiliser la consommation d'électricité, c'est-à-dire une croissance zéro, dès l'an 2000. L'économie électrique a des idées précises sur la manière de contribuer à la réussite de la stabilisation. Elle sait surtout que c'est en premier lieu au consommateur qu'incombe la responsabilité de la stabilisation. Seul le consommateur peut décider de sa consommation d'électricité quotidienne. Personne ne souhaite actuellement une solution dirigiste qui déciderait par exemple que les consommateurs d'électricité ne disposeraient que de 20 kilowattheures par jour, qui imposerait un certain contingent aux familles ou qui interdirait l'utilisation de certains appareils électriques. Si la stabilisation de la consommation dépend toutefois principalement du consommateur, ce dernier a droit à ce qu'on lui dise comment il peut freiner sa consommation.

Schweizerischer Elektrotechnischer Verein
Association Suisse des Electriciens
Associazione Svizzera degli Elettrotecnici
Swiss Electrotechnical Association

SEV ASE

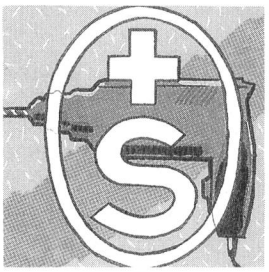
# für elektrische Erzeugnisse

# SICHERHEIT



# ZU JEDER ZEIT

## Achten Sie beim Kauf auf das Sicherheitszeichen.



**SICHER MIT SICHERHEITSZEICHEN**

Gewähr für grösstmögliche Sicherheit bieten elektrische Erzeugnisse, die das Sicherheitszeichen tragen. Es bedeutet, dass sie geprüft und vom Eidg. Starkstrominspektorat zugelassen sind.
Dieses Material entspricht den Regeln der Technik. Deshalb lassen Hersteller und Importeure ihr Material beim SEV prüfen, und deshalb achten Konsumenten beim Kauf von elektrischen Erzeugnissen auf das Sicherheitszeichen.

**Auskunft:**
Schweizerischer Elektrotechnischer Verein, Seefeldstrasse 301, Postfach, 8034 Zürich, Telefon 01/384 91 11 – Telex 817 431 – Telefax 01/422 14 26

SWISS TESTING